

Gemeinschaftsschule ja oder nein?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 4. November 2018 18:46

Sagen wir mal, die körperlich beeinträchtigten SuS lassen sich sicherlich idR "einfacher" integrieren, vor allem, wenn deren Handicap durch Hilfsmittel welcher Art auch immer ausgeglichen werden kann, sei es ein Hörgerät, ein Rollstuhl oder was auch immer. Wenn sie zumindest intellektuell in der Lage sind, alles im gleichen Maße zu erfüllen wie SuS ohne Beeinträchtigung, sind sie mMn an jeder Schulform zumindest "integrierbar", wenn auch ggf mit materiellem Mehraufwand und/oder geschultem Personal.

Die geistig beeinträchtigten sind schwer zusammenzufassen. Wer wirklich "zurück" ist und nie das geistig leisten kann was andere können, muss damit leben, eben nicht an ein Abitur zu kommen. Das ist schlicht Fakt. Da wäre es angebracht, das zu fördern, was möglich ist, damit diese SuS etwas sinnvolles tun können, was ihnen auch Freude macht, und sie eben darauf vorzubereiten.

Was mit diversen Autisten wie zB Aspergern zu tun ist - da scheiden sich die Geister, die sind oftmals durchaus in der Lage, hochkomplex zu denken, nur eben nicht so, wie es die Masse kennt... wäre wohl eine Einzelfallsache.

Bleiben die EmSoz-Kinder (und ja, ich weiß es gibt noch viel mehr, aber das sind eben die "prominentesten" Gruppierungen), und da gibt es leider Fälle, die wirklich an gar keine herkömmliche Schule gehören bevor sie nicht *austherapiert* sind. Die Gründe für ihre Störung sind dabei nicht relevant, sondern die Tatsache, mit ihnen im Klassenverbund eben keinen Unterricht halten zu können, weil schon ein entsprechendes Kind alles zunichte machen kann.

Und eine "Inklusionsidee", die da nicht endlich differenziert, kann nur schiefgehen, egal wie man nun welche Schule nennen will...